

Interne Anhörung Projekt Gymnasium der Zukunft

Stellungnahme der FG Informatik der Kantonsschule Wil

Bezeichnung des Unterrichtsgefässes «Critical Thinking» (Beilagen 1 und 2)

Keine Rückmeldung.

Bildung schwerpunktfachgemischter Klassen (Beilage 3)

Wir sehen keinen Vorteil darin, die Anzahl der Schwerpunkte auf «mindestens 3» festzulegen, da dadurch deren Vorteile (Heterogenität der Klassen, Flexibilität bei der Klassenbildung, etc.) gemindert werden, ohne deren Nachteile (fixe Schienen im Stundenplan, etc.) zu reduzieren. Entsprechend bevorzugen wir die «bunte Durchmischung» der Klassen.

Alternativ wäre aus unserer Sicht eine minimale Anzahl Schülerinnen und Schüler (z.B. 3-4) mit demselben Schwerpunkt in der Klasse sinnvoll. So wird verhindert, dass Schwerpunkte mit kleinen Schülerzahlen nicht über alle Klassen verstreut werden.

Flexible Lernformate (Beilage 4)

Blockunterricht ist für das Fach Informatik ein interessantes Gefäss. Für Unterrichtseinheiten mit einem hohen praktischen und/oder Projekt Anteil eignet sich dieser gut. Der Blockunterricht wäre besonders gewinnbringend, wenn er in Halbklassen durchgeführt werden könnte. Unsere Erfahrungen im Informatikunterricht haben gezeigt, dass eine ausreichende Betreuung grosser Klassen bei praktischen Unterrichtseinheiten (Robotik, Programmierung, etc.) nicht möglich ist.

In der Umsetzung sehen wir jedoch aufgrund der kleinen Stundedotation des Fachs Informatik grosse Herausforderungen:

- *Einzellektionen neben Blockunterricht*

Der Blockunterricht führt dazu, dass die restlichen Lektionen im 2. Jahr als Einzellektionen gehalten werden. Unsere Erfahrung aus dem aktuellen Informatikunterricht zeigt, dass eine einzelne Lektion pro Woche wenig zielführend ist.

Ebenso ist die Einzellektion im 1. Schuljahr nicht sinnvoll. (Unter der Annahme, dass die ICT-Lektion als Einzellektion über das ganze 1. Schuljahr hinweg unterrichtet wird.) Insbesondere fehlen im 1. Schuljahr auch die Mathematischen Grundlagen für den Informatikunterricht.

Ein möglicher Lösungsansatz wäre, dass alle 3 Lektionen Informatik in der 2. Klasse stattfinden. (unabhängig davon, ob der Blockunterricht in Informatik durchgeführt wird.)

Damit wäre nebst dem Blockunterricht durchgehend eine Doppelstunde verfügbar. Das würde gleichzeitig eine einzelne Lektion Informatik im 1. Jahr verhindern. Das hat zusätzlich den Vorteil, dass die Notengebung im 1. Jahr nicht zwischen Informatik und ICT Lehrpersonen abgesprochen werden muss.

- *Vereinbarkeit mit anderen Arbeitgebern oder Familie*

Viele Informatiklehrpersonen haben ein sehr kleines Pensum und/oder mehrere Arbeitgeber. Die Auswirkungen der Blöcke auf die Stundenpläne sind für diese Lehrpersonen gross und verkomplizieren die Koordination unter den Arbeitgebern stark. In Anbetracht der angespannten Lage auf dem Stellenmarkt im Bereich Informatik sollte aus unserer Sicht eine maximale Flexibilität für Teilzeitarbeitende erhalten werden.

Entsprechend müssen für die Blöcke pro Woche möglichst viele Schienen (Zwei reichen nicht!) verfügbar sein, um eine hohe Flexibilität in der Planung zu ermöglichen.

- *Verteilung der Blöcke über das Schuljahr*

Aufgrund der tiefen Stundendotierung des Fachs unterrichten Informatiklehrpersonen häufig viele Parallelklassen. In der Folge muss der Blockunterricht für die einzelnen Parallelklassen innerhalb des Schuljahres zwangsläufig zu unterschiedlichen Zeitpunkten stattfinden. Dies wiederum führt zu Schwierigkeiten bei der Stoffabfolge, da nicht alle Klassen zum Zeitpunkt des Blockunterrichts dieselben Vorkenntnisse haben.

Die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen (Verhinderung von Einzellektionen, genügend Flexibilität bei der Stundenplanung und gleichmässige Verteilung der Blöcke über das Schuljahr) sind aus unserer Sicht Grundvoraussetzung für den Blockunterricht. Können diese nicht gewährleistet werden, sollte auf den Blockunterricht in Informatik (und anderen Fächern mit Stundendotationen unter 4 JWL) verzichtet werden.

Insgesamt scheint uns der Anteil an Blockunterricht über alle Fächer und die ganze Schulzeit gesehen sehr gross zu sein. Es muss berücksichtigt werden, dass sich nicht alle Unterrichtsinhalte für den Blockunterricht eignen. Insbesondere kann der Stoff in gewissen Fächern nicht gleich konzentriert vermittelt werden wie in kürzeren, aber regelmässigen Unterrichtseinheiten.

Künftiges Aufnahmeverfahren (Beilage 5)

Wir sprechen uns für Variante b) aus. Diese entspricht der üblichen Empfehlung, dass die Vornoten aus der Sekundarschule im Schnitt mindestens eine 5 sein sollten.

Einführung von Italienisch als Grundlagenfach (Beilage 6)

Keine Rückmeldung.

Vorschläge bezüglich der Immersionsklassen (Beilage 7)

Aktuell wird an der Kantonsschule Wil Informatik nicht bilingual unterrichtet. Das wäre künftig aus unserer Sicht denkbar, da Englisch als Fachsprache in der Informatik weit verbreitet ist. Trotzdem wäre in diesem Fall ein gewisses Mass an Spracharbeit unerlässlich. Ohne zusätzliche zeitliche Ressourcen würde diese zu Lasten der unterrichteten Inhalte gehen.

Wahlfreiheit (Ergänzungsfach und Vertiefungsfach)

Wir begrüssen die Schaffung eines interdisziplinären Vertiefungsfachs. Echte Interdisziplinarität wird jedoch nur erreicht, wenn die beteiligten Lehrpersonen im Teamteaching unterrichten können, d.h. wenn beide Lehrpersonen voll bezahlt werden.

Insgesamt scheint uns der Wahlanteil in der vorliegenden Form sehr gross. Bei Fächern mit tiefer Stundendotation im obligatorischen Bereich, wie Informatik, führt dieser zu einer grossen Planungsunsicherheit bei den Pensen, insbesondere da die Durchführung dieser Kurse an kleinen Schulen nicht garantiert ist.

Im Falle einer Reduktion des Wahlanteils würden wir eher auf die Erhöhung der Dotation des EF verzichten, als auf das neue Vertiefungsfach.

Schülerbelastung

Unsere persönliche Erfahrung zeigt, dass diese entgegen der Aussage in Beilage 2 zu hoch ist. Aus unserer Sicht wird nicht genügend berücksichtigt, dass die Präsenzzeit nicht mit der Lektionenzahl übereinstimmt. Zwischenstunden, z.B. verursacht durch Wahlpflichtfächer, sind nicht berücksichtigt. Auch Freifächer, Instrumentalunterricht oder Zusatzlektionen für den Immersionsunterricht sind nicht eingerechnet.

Die vorliegenden Vorschläge werden nach unserer Einschätzung die Situation der Schülerinnen und Schüler tendenziell eher verschlechtern. Zwar sinkt die Stundendotation leicht, im Gegenzug steigen durch die flexiblen Lernformen die Anforderungen im Bereich Selbstorganisation deutlich, was für einen bedeutenden Anteil der Schülerschaft zu einer grossen Herausforderung werden dürfte.